

zu den lateinischen Acta Eruditorum und besorgte unter Vehlilfe von F. L. Bressler, Ascherburg, J. A. Uhle, W. G. Struve, M. Schmeizel und G. Stolle die Herausgabe des zu seiner Zeit nicht unwichtigen Allgemeinen historischen Lexikons (3 Bde., Leipz. 1709—1714, 1722; vermehrt von J. C. Neelin, 4 Bde., Basel 1729 und Leipz. 1730—1732; Suppl. 2 Bde., eb. 1740). (Vgl. Zeumer, Vitae professor. Jenens., Jen. 1711, 271; ein Elogium über Buddens von Seite der Universität in der Auserles. theol. Bibliothek 1730, XLIII, 671; M. Gehler in den Acta erudit. Lips. a. 1731, p. 245 sq.; Brucker, Hist. crit. philosophiae, Lips. 1767, V, 527. VI, 871; Saxii Onomasticon littor. V, Ultraj. 1785, 414.) [Seiters.]

**Buddhismus** (Buddhismus), eine Religionsform, welche, von Mittelindien am Ganges ausgehend, jetzt den ganzen Norden und den größten Theil des Ostens von Asien beherrscht und gegen 300 Millionen Anhänger zählt. Sie entstand im Gegenfaze zum Brahmanismus (s. d. Art.). Brahmanische Speculation im Dienste der Herrschsucht hatte den naiven Volksglauben der alten Zeit immer mehr eingeengt, entgeistigt und entwerthet. Was man dafür reichte, war weniger Brod als Stein: die schroffe Ordnung der Kasten, die jedermann materiell und geistig an die durch die Geburt gewordene Bestimmung bannte, die Menge der oft sehr harten Vujanones, das Leben in seinen täglichen Gebetsformeln, Pflichten und Darbringungen ohne Zahl, in Reinheits- und Speisegesetze eingeschnürt, das frommste und opferreichste Leben in seinen Verdiensten zuletzt erschöpft und ohne Garantie gegen zahllose Wiedergeburt, der Tod fast nur als Durchgangspforte zu neuen Reinigungen, in weitester Ferne, nur für ganz wenige Auserwählte durch unerhörte Selbsteinigungen und Erdtöbungen von Leib und Seele erreichbar, das Ideal der Vernichtung, des völligen Eintauchens in das unpersonliche Brahman, für höhere Kreise das Danaidenfaze pantheistischer und atheistischer Speculation. Dazu trat als Skorpionengeißel despotische Gewalt in den zahlreichen Staatswesen, und nimmt man das tropisch heiße Klima hinzu, welches auf die Länge die Spannkraft eines Volkes ohnehin auf eine zu starke Probe stellt, so präsentirt sich ein Gesamtbild von endlosen Leiden einer großen Nation, die nach geistiger und ethischer Begabung ein besseres Geschid verdiente. Ein solches schien ihr endlich in der buddhistischen Reform aufzuleuchten.

I. **Buddha's Leben.** Der Urheber des Buddhismus stammte aus Kapilavastu, der Hauptstadt des heutigen am mittlern Laufe des Ganges gelegenen Behar, am damaligen Fürstenthums der Kogala, auf den Vorhöhen des Himalaja. Das dort herrschende Kschatrija-Geschlecht der Gotija führte in seinem Stammbaume Gautama, einen der großen Heiligen und Sönger der Vorzeit, unter seinen Ahnen auf, und nannte sich

daher Gautama. Aus ihm stammte König Cuddhodana, dessen 623 v. Chr. geborener Sohn nach der Legende den Namen Sarvarthasiddha, Siddhartha (in allen Dingen vollendet) erhielt, da ihm ein heiliger Wöher vom Himalaja eine hohe Bestimmung verkündete. Als Königssohn erzogen und für den Thron bestimmt, der Waffen kundig und in Kunst und Wissenschaft unterrichtet, trat er, 16 Jahre alt, mit Jaccodhara und bald darauf noch mit zwei anderen Frauen in die Ehe und führte mit diesen, sowie mit einer Anzahl von Keschweibern ein sorgloses und üppiges Palastleben. Im 29. Jahre kam plötzlich ein anderer Geist über ihn. Er soll auf einer Ausfahrt einem Greis mit zitternden Gliedern, auf einer zweiten einem vom Fieber geschüttelten Ausföghigen, auf einer dritten einem modernen Leichnam begegnet sein. Alter, Krankheit und Tod brachten ihn zum Nachdenken über die Vergönglichkeit und die Uebel in der Welt; daraus entsprang rasch Entschluß und That. Er stößt alle Versuche des Vaters, alle Lockungen, ihn zu halten, von sich, verläßt Palast, Weib und Kind, reitet, von einem Diener begleitet, in die Nacht hinaus ostwärts, übergibt am Morgen dem Diener seine Kostbarkeiten und sendet ihn mit den Pferden zurück. Im gelben Königsgewand, mit geschorenem Haare, beginnt er nunmehr das Leben eines Bettlers. Nach sieben-tägiger Verborgenheit zieht er zum Ganges, über denselben nach Nadschagriha, der Hauptstadt von Magadha, wo am Berg Gajastras Siedeleien und Schulen berühmter Brahmanen waren. Er kam schnell hinter ihr ganzes Wissen, aber damit nicht hinter den Ursprung des Uebels und der Leiden der Menschheit. Fünf Schüler verließen ihren bisserigen Lehrer und folgten ihm. Nun zog er sich in die Wildniß bei Urusilva im südlichen Magadha an der Nairandischana zurück, um unter den härtesten Bußübungen und Entbehrungen in Meditation die Wahrheit zu ergründen. Sechs Jahre brachte er so hin und kam dadurch von Kräften, aber nicht zur wahren Erkenntniß. Daher nahm er wieder etwas bessere Nahrung zu sich und mäßigte seine Bußstrenge, worüber sich die fünf Schüler ärgerten und ihn verließen. Er nahm mit Beginn dieses sechs-jährigen Einsiedlerlebens den Namen Gotjamuni an (Einsiedler aus dem Geschlecht der Gotija). Nun ging er nach Gaja bei Urusilva und versenkte sich unter einem Bodhibaum (ficus relig.) in tiefste Betrachtung, aus der ihm um die letzte Nachtwache die absolute Erkenntniß aufging und er Buddha (der Erleuchtete) wurde, nicht ohne daß ihm zuvor nochmals alle Versuchungen der Welt und alle seine frühern Geburten im Geiste nahe getreten und er in großer innerer Weltschau siegreich abgeschlossen hatte. Fünfzig Tage soll er überlegt haben, ob er die mühevoll errungene Erkenntniß, die schwer zu begreifen sei, den in Sünde und Irthum besangenen Menschen mittheilen solle. Nachdem er sich dafür entschieden, ging er nach Varanasi (Benares) am Ganges,